

Weihnachtsmesse von SWB und Spindel

Autor(en): **S.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurden bestätigt: Der I. Vorsitzende und die Mitglieder des Zentralvorstandes, Dir. Greuter, Dr. Heberlein, Architekt Steiger BSA.

Der Rekurs eines Mitgliedes gegen seinen Ausschluss aus dem SWB wurde abgewiesen. Gemäss diesem Beschluss wird *Bildhauer Max Schlemmer, Basel*, wegen Zuwiderhandlung gegen die Bundesziele aus dem Schweizerischen Werkbund ausgeschlossen. str.

Der Schweizerische Werkbund in Zofingen

Trotz einem unerfreulichen Sonntagmorgen kamen etwa 60 Werkbundmitglieder zur Tagung nach Zofingen. Die Jahresversammlung im Rathaus genehmigte den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung, um sich dann dem Rekurs eines Mitgliedes zuzuwenden, das letztes Jahr ausgeschlossen wurde. Nach Anhören der Gründe wurde der Ausschluss definitiv, einstimmig, bei einer Enthaltung, beschlossen, denn es geht nicht an, dass ein Mitglied gegen die Grundsätze des Werkbundes agitiert. Im Mittelpunkt des Interesses dieser Tagung standen zwei Referate, die sich mit der bundesgesetzlichen Regelung des Lehrlingswesens in den gewerblichen Berufen befassten. Zuerst sprach B. von Grünigen über «Gesetzliche Bindungen in den gestalterischen Berufen», nachher ergriff Professor Bernoulli das Wort, um über «Freiheit und Reglementierung» zu sprechen. Beide Refe-

renten setzten sich für die freie Betätigung des schöpferischen Menschen ein und appellierten an den Schweiz. Werkbund, der Gefahr der Einengung und Bürokratisierung zu begegnen (wir werden die Referate später abdrucken, Red). Auch Direktor Dr. H. Kienzle, Basel, äusserte sich als Leiter einer grossen Gewerbeschule zum Gesetz. Mittlerweile war es Mittag geworden, und die Werkbündler zogen hinüber in die Brauerei Senn, wo die Räume für die noch durch Nachzügler verstärkte Gesellschaft knapp Platz boten. Bei einem vorzüglichen Mittagessen entwickelte sich ein heiteres Beisammensein. Herr Magnat, Sekretär des «Oeuvre», hielt eine lustige Rede auf die Damen, und Herr Professor Bernoulli bot eine glänzende Persiflage der angefochtenen Paragraphen des Lehrlingsgesetzes in Versen; beides erntete begeisterten Beifall. Um 4 Uhr wurde aufgebrochen, um mit bereitstehenden Autocars zum «Heiteren Platz», dem Aussichtspunkt und Festplatz von Zofingen, zu fahren. Der «Heitere Platz» ist ein auf vier Seiten von hohen alten Bäumen eingefasstes Hochplateau und ein einzigartiger Ort für Festlichkeiten, mit einer herrlichen Aussicht auf die Umgebung und das Städtchen Zofingen. Bald führten die Wagen die Teilnehmer weiter nach Rikon, wo die Werkbündler noch bis spät in den Abend hinein bei anregendem Gespräch und Tanz beisammen blieben. ss.

Weihnachtsmesse von SWB und Spindel

Im südlichen Trakt der grossen Ausstellungshalle stellen eine Anzahl Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes mit der Spindel gemeinsam aus. Letztere betreut ja das ganze Jahr über so manche Arbeiten von Werkbundmitgliedern und sorgt für deren Absatz. Die Architektin, Frau E. Burekhardt, hat sich um den Aufbau der Ausstellung gekümmert und ihr eine übersichtliche und unterhaltsame Gruppierung gegeben. Offene Stände wechseln mit Vitrinen, Schäfte von verschiedener Grösse und Ständer, die mit Stoffen behangen sind, gliedern den langen Raum. Keramik, Metall, Schmuck und Bucheinbände, Spielsachen sowie eine reiche Auswahl an Textilien geben einen erfreulichen Eindruck von dem handwerklichen Können der hier beteiligten Werkbundmitglieder. Man wünschte, auch die Grafiker würden ihre Arbeiten mehr zeigen und einmal mit den üblichen Weihnachts- und Neujahrskarten usw. wirksam in Konkurrenz treten. Warum nicht einmal auch Briefköpfe, Tisch- und Visitenkarten zeigen, die ja auch gern geschenkt werden? Manche Besucher würden bestimmt Derartiges kaufen oder bestellen, der sich nicht aus eigenem Entschluss an einen Künstler wenden würde. Es ist nicht möglich, hier alle Aussteller zu erwähnen, um so weniger, als die «Spindel» ein wenig die Tendenz

hat, die Namen der einzelnen Hersteller zu verschweigen. Vieles erkennt man aber doch an seinem Stil. Bei der Keramik wirkt die Gruppe der aus der Werkstätte F. Haussmann, Uster, kommenden Arbeiten sehr erfreulich (Cornelia Forster, Berta Tappolet, Amata Good). Hier wie bei Meister & Co., Dübendorf, stören keine gesuchten Formen; die Formen sind organisch und aus dem Gebrauch heraus entstanden. Zu nennen sind ferner H. Nencki, Bern, Clara Vogelsang und vor allem Frau M. Linck-Daepf, Bern, die sich an alte Heimberger Keramiken anlehnt und sie mit viel Sinn für Farbe und Form weiterbildet. Schön sind auch die Zinn- und Messingarbeiten von M. Fröhlich, Zürich, sowie die Schmucksachen in Silber, die A. Segenreich zeigt. Umfangreich haben sich die Handweberinnen beteiligt. Hier sehen wir mehrfach wirklich Neues. Zum Beispiel von Frau G. Sharon, die sich mit gemusterten Stoffen und Teppichen von reicher, kultivierter Farbigkeit einstellt, dann von Frau Shalow-Bregenzer (farbige Möbelstoffe). Auch Frau E. Nägeli findet neue Möglichkeiten in gemusterten Geweben, worunter wir einen kleinen Wandbehang hervorheben. Das Atelier Silvia zeigt neue halbleinene und leinene Arbeiten kleinen Formats. Viel technisches Können und gute Erfindung zeichnet die Tischwäsche

von E. Keller, Bern, aus. L. Meyer bringt in Leinengeweben ebenfalls neue Kombinationen von Bindungseffekten. Erwähnenswert sind auch die nun viel luftigeren Stickereien von Frau Wolfer-Sulzer; von Frau Funk-Düssel sehen wir diesmal bloss eine kleinere, aber gute Stickerei. Mit der Kurbelstickerei erreicht Claire Guyer gelungene Effekte an Decken. P. Hänlein, Win-

terthur, ist mit charakteristischen Drechslerarbeiten von angenehmer Form vertreten. Von grafischen Arbeiten sind die Entwürfe für Bühnenbilder von E. Gunziger zu nennen. Berechtigten Beifall erntet das fotografische Werk von E. Heiniger mit den packenden Pferdebildern, wovon eines in Vergrößerung als Wandschmuck verwendet worden ist.

-ss.

Eindrücke von der Schweizerwoche in Zürich

Die «Schweizerwoche»-Schaufenster erlauben keine Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Produktion: es fehlt leider an einer systematischen Teilnahme, die erstens auf Spitzenleistungen abstellte und dazu versuchen würde, ein möglichst vollständiges Bild dieser Spitzenleistungen zu geben. Trotzdem hat die Schweizerwoche manches Erfreuliche auf dem Gebiet des Wohnens zu bieten. Mit Befriedigung betrachtet man die meist geschmackvollen Schaufenster, die einfach und sehr hell bespannt werden, vielerorts mit guter Beschriftung. Bei Möbeln sehen wir in meist locker möblierte Räume hinein. Leider kommen die darin stehenden umfangreichen Möbel meistens zu Besitzern von kleineren Zimmern. Beim Mobiliar macht sich eine übrigens freudlos wirkende Stilimitation geltend, die nun in letzter Zeit glücklich bei «Renaissance» angelangt ist, sogar mit Spätgotik untermischt; ein Zürcher Holzbildhauer ist eifrig beschäftigt, derartiges zu verfertigen! Jonegeflechte stehen hoch im Kurs, setzen sich sogar zur Zier auf die Stirnseite von neuen Kleinklavieren. Sogar die Bauernstuben des Schweizer Heimatwerks haben eine recht hässliche Möbelhändlerkonkurrenz im «Bauernstil» erhalten. Beim Heimatwerk finden wir brauchbare, gut konstruierte Stücke, die vor allem für ländliche, dauernd am selben Ort sesshafte Abnehmer bestimmt sind. Aber vieles trägt auch den kleineren Abmessungen der städtischen Wohnung und der Forderung auf Handlichkeit Rechnung. So auch einzelne neue Modelle von Simmen, Brugg, die zugleich aufgehellt sind, im Gegensatz zur Dunkelheit der überall auftauchenden «Stilmöbel». Die Wohnbedarf A.-G. führt ihre bewährten Typen weiter, hat zu den Sperrplattenmöbeln auch einige gelungene Modelle in Massivholz hinzugefügt, überdies Massivholz mit Sperrlatten kombiniert. Sie setzt sich auch weiter für die formschönen und praktischen Stahlrohrmöbel der Embru-Werke Rüti ein, für die leider in weiten Kreisen das Verständnis nicht genügend vorhanden ist. Auch auf dem Gebiet der Beleuchtung herrscht der «Stil», und zwar mit Schmiedeeisen, sehr oft in Verbindung mit Kerzen oder jenen Schirmen in Craquelémalerei und Blumen, welches muffig-trübseliges Dekor (ursprünglich aus Paris) sich auch auf Servierbretter, Konfektdosen oder Papierkörbe

ausdehnt; Käuferin: «die Dame von Tradition». Zu diesem Genre passen dann auch die Gobelinstickereien aus Genf! Wenig erfreulich sieht es immer noch bei den Maschinentepichen aus: Riesenblätter in Gesellschaft von rieselnden Linien erscheinen in unerfreulichen rostigen, grünen, rotilla und schummerigen blauen Tönen, und die ohne Feigenblätter sind auch nicht besser. Dazu kommen Schweizer imitierte «Orientteppiche». Aus einer billigen Quelle stammen Handwebteppiche und unerfreuliche Divandecken samt Möbelstoffen, die dem Händler guten Verdienst sichern, aber das Ansehen der seriösen Schweizer Handweberei untergraben, von der man dann ähnliche Ware verlangt. Von unseren guten Handweberinnen gab es wenig zu sehen: einige Sachen des Ateliers Silvia bei Simmen, Brugg; wenig in der Auslage der «Spindel». Auch das «Heimatwerk» bot in seinen Schaufenstern gute Webereien, konnte zudem in der «Meise» in seiner Ausstellung einen grossen Teppich und bestickte Wäsche zeigen, bei der aus den alten Mustertüchern des Landesmuseums mit viel Geschick neue streifenartige Dessins gewonnen wurden. Erst die Weihnachtsausstellung des Schweiz. Werkbundes wird den Weberinnen wieder Gelegenheit geben, ihre Arbeiten bekanntzumachen. Eine Ausstellungsgelegenheit für sie sollte künftig während der Schweizerwoche geschaffen werden. Maschinell gewobene, leichte Tülls und schwerere Vorhangstoffe lassen sich in der Schweiz befriedigend finden. Leinengewebe, für Vorhänge brauchbar, zeigte die Leinenweberei Langenthal A.-G. neben guten Decken- und Tisch Tuchstoffen, worunter das schöne Tisch Tuch des Ausstellungsrestaurants im Schweizer Pavillon, Paris. Farbige kultivierte Druckstoffe von Noldi Soland zierten einzelne Schaufenster von Simmen. Unsere gute Keramik hatte sich in einer Ausstellung bei Kiefer, Zürich, eingefunden. Hier kamen F. Haussmann, Uster, und nach längerer Pause ausgiebig Meister, Dübendorf, mit recht erfreulichen Stücken zu Wort. Auch ein Steingutservice der Tonwarenfabrik Ziegler, Schaffhausen, befriedigt in der Form, weniger im Dekor. Die Steinzeugfabrik Embrach dürfte ihr zu gross geratenes Dekor auch gleich in der Farbe lebendiger gestalten und einzelne Formen besser entwickeln. Ähnliches gilt von manchen der Erzeug-